

Ostsee-Dorsch:  
Angler fangen  
„erheblich“

Angler fangen  
Fischern Dorsch weg

Europas Angler in Aufruhr

Fangen Angler zu viel Dorsch?!

Fangquote: Hobbyangler im Visier der EU

ROSTOCK  
EU denkt an Quoten für Angler

„Dorschquote für Angler unsinnig“

## Der Dorsch hängt an der Angel

*Einfluss und Bedeutung der Freizeitfischerei*

**Kein Anglerlatein: Erhebliche Mengen Dorsch werden in der Ostsee von Anglern gefangen. Das heißt, dass dieser Teil der entnommenen Biomasse bei der Bestandsberechnung und dem Fischereimanagement berücksichtigt werden sollte. Bisher ist das aber kaum geschehen. Wissenschaftler des Thünen-Instituts für Ostseefischerei haben die entsprechenden Daten nun erhoben und ausgewertet.**

Neben der kommerziellen Fischerei kann die Freizeitfischerei (Angelfischerei) eine bedeutende Rolle für die Entnahme von Biomasse aus den Fischbeständen spielen. Untersuchungen des Thünen-Instituts für Ostseefischerei lassen es angeraten erscheinen, insbesondere die Dorschfänge der Angler in der westlichen Ostsee im zukünftigen Bestandsmanagement zu berücksichtigen. Tatsächlich entsprach allein die jährlich durch die deutsche Freizeitfischerei entnommene Dorsch-Biomasse in den Jahren 2005 bis 2010 im Mittel knapp 50 % der jährlichen Anlandemengen der deutschen kommerziellen Fischerei aus demselben Gebiet. Nach Veröffentlichung der ersten Ergebnisse zeigten die Reaktionen der Presse, wie konfliktbeladen das Thema tatsächlich ist.

### Zählung der Angler an der Ostsee

Das Thünen-Institut für Ostseefischerei erhebt seit 2003 Daten der Freizeitfischerei in den deutschen Gewässern der Ostsee. Dazu muss ermittelt werden, wie viele Angler es an den entsprechenden Küstenabschnitten gibt, wie viele Tage diese zum Angeln die Ostseeküste besuchen (Aufwand) und wie viel sie dabei pro Tag fangen (Einheitsfang). Mit Hilfe dieser Daten wird anschließend der Gesamtfang für ausgewählte Fischarten berechnet.

In der praktischen Umsetzung tauchen dabei Probleme auf, denn allein die Ermittlung der Zahl der Angler ist schwierig: Grundsätzlich brauchen die Angler in Deutschland gültige Fischereischeine, um ihrem Hobby nachzugehen. Nach erfolgreicher Prüfung sind diese lebenslang gültig, müssen jedoch

jährlich durch die Entrichtung der Fischereiabgabe bestätigt werden. Zusätzlich braucht man für die meisten Gewässer eine Fischereiberechtigung vom jeweiligen Eigentümer. Da in Schleswig-Holstein (SH) keine Angelberechtigung für die Ostsee benötigt wird, kann jeder Angler dort unbemerkt angeln gehen. Ganz anders als in Mecklenburg-Vorpommern (MV), wo eine Küstenanglerlaubnis erworben werden muss. Hinzu kommt, dass die Angelfischerei nicht nur von Angelkuttern und Privatbooten aus bekannten Häfen, sondern auch von aufblasbaren Schlauchbooten aus geübt wird. Diese kommen vorzugsweise, ebenso wie das Brandungs- und Watangeln, an teils entlegenen Stränden zum Einsatz.

### Befragung der Angler

Die Erhebung der Daten erfolgte in mehreren Stufen: (1) Umfrage per Brief (Fangtagebücher) für den Aufwand, (2) Vor-Ort-Beprobung (Daten von ganzen Angeltagen aus einer Stichprobe von Häfen und Stränden) für den Einheitsfang, (3) Längenverteilung der Dorsche anhand von Stichproben aus der Freizeitfischerei und (4) Längen-Gewichts-Beziehungen aus der kommerziellen Fischerei für die Umrechnung von Stück in Biomasse. Insgesamt wurden über 60.000 Fragebögen verteilt. Leider war die Rücklaufquote mit unter 2 % gering. Für das Jahr 2013 ist deshalb eine deutschlandweite Telefonumfrage mit 100.000 Interviews geplant.

Zur Abschätzung des Einheitsfangs wurden zwischen 2005 und 2010 entlang der deutschen Ostseeküste über 11.000 Angler zu ihren Fängen befragt.



Ebenso viele Dorsche wurden für die Gewinnung der Längenverteilung vermessen. In einer 2012 durchgeführten Studie wurden die Mortalitätsraten untermaßiger, zurückgesetzter Ostseedorsche ermittelt, was die Schätzung der entnommenen Dorsch-Biomasse durch die Freizeitfischerei weiter verbessert. Maßgeblich für die erfolgreiche Durchführung der Beprobung entlang der gesamten deutschen Ostseeküste ist der Einsatz lokaler Beprober vor Ort, welche mit den regionalen Gepflogenheiten vertraut sind.

#### Ostsee-Angler kommen nicht nur aus Norddeutschland

Die Anzahl der Ostsee-Angler wurde über die verkauften Küstenanglerlaubnisse in MV und dem Verhältnis der verkauften Fischereiabgabemarken in MV und SH ermittelt. Zwischen 2005 und 2010 gingen im Durchschnitt 136.000 Angler an der Küste ihrem Hobby nach. Die Briefumfrage ergab, dass Ostsee-Angler in MV im Durchschnitt 6 Tage und in SH 9 Tage angeln gingen. Daraus resultierte ein jährlicher Aufwand von etwa einer Million Angeltagen. Basierend auf den Aufwandsdaten und den Einheitsfängen aus den Vor-Ort-Beprobungen variierte der jährliche Dorschfang von 1,8 bis 3,7 Millionen Stück bzw. zwischen 2.159 und 4.127 Tonnen. Die Mehrheit der Dorsche in der westlichen Ostsee wurde von Boot- und Kutteranglern und weniger von Anglern an Land gefangen.

Interessanterweise kamen weniger als 30 % der befragten Kutterangler im Jahr 2010 aus einem der beiden Küstenländer. Der Großteil der Angler kam aus den angrenzenden Bundesländern, aber auch aus Bayern und Baden-Württemberg.

#### Konkurrenz zwischen Hobby und Kommerz?

Die Freizeitfischerei entnimmt einen bedeutenden und sehr variablen Teil der Dorsche aus dem westlichen Bestand der Ostsee – zwischen 34 und 70 % der Anlandemenge der deutschen kommerziellen Fischerei aus dem gleichen Gebiet. Die Dorschfänge der Angler sind für die wissenschaftliche Bestandsberechnung und das Fischereimanagement relevant, nicht nur wegen der großen Menge, sondern vor allem wegen der hohen Variabilität der Daten, die eine erhebliche Unsicherheit der Berechnung



verursacht. Daher müssen diese Daten in Zukunft jährlich erhoben werden. In Kürze sollen die Freizeitfischerei-Fänge erstmalig in die Bestandsberechnung einbezogen werden.

Obwohl Freizeitangler und kommerzielle Fischer prinzipiell dieselben Fische fangen, konkurrieren sie trotzdem nicht um die derzeitige Quote. Die Quote wird auf der Basis der entnommenen Biomasse berechnet. Die Fänge der Freizeitfischerei sind bisher nicht berücksichtigt worden, weil sie ja nicht bekannt waren. Wenn die Fänge aus der Freizeitfischerei zukünftig in die Bestandsberechnungen einbezogen werden, erhöht sich die wahrgenommene Produktivität des Bestands proportional, und die entnehmbare Fangmenge steigt ungefähr um die Menge der Anglerfänge. Die Höchstfangmengen der kommerziellen Fischer müssen also nicht sinken, sofern sich die Angelfischerei nicht deutlich ausdehnt. Die höhere neue Quote muss nur anders aufgeteilt werden. Ein geeignetes Management sollte für einen Ausgleich der Interessen der Freizeit- und der kommerziellen Fischerei sorgen und die große sozioökonomische Bedeutung der Freizeitfischerei berücksichtigen.

UK ●

KONTAKT: [harry.strehlow@ti.bund.de](mailto:harry.strehlow@ti.bund.de)